

**LGU** Jahresbericht  
2014



## Inhaltverzeichnis

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Natur wirksam schützen               | 2  |
| Natur- und Artenschutzprojekte       | 4  |
| Lebendige Gewässer                   | 8  |
| Sensibilisieren für Natur und Umwelt | 10 |
| Naturnah gärtnern mit der LGU        | 12 |
| Umweltbelastungen minimieren         | 14 |
| Gemeinsam für Natur und Umwelt       | 19 |
| Winterruhe und Winteraktivität       | 20 |
| Unsere Stimme zählt                  | 21 |
| Mit guten Argumenten überzeugen      | 22 |
| Aus der Geschäftsstelle              | 23 |
| Jahresrechnung                       | 24 |

**Titelseite: Waldohreule im Schaaner Riet**

### Impressum

Jahresbericht der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz LGU

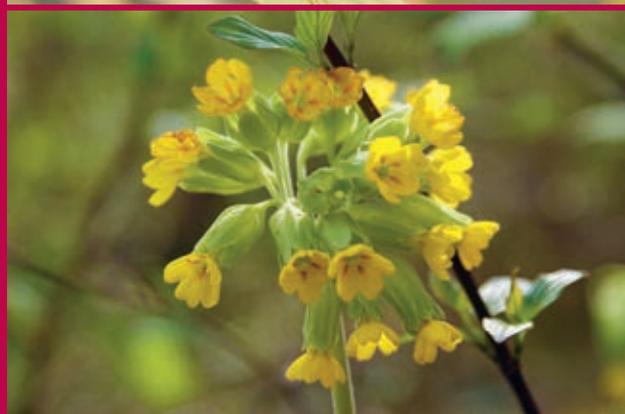
Redaktion: Monika Gstöhl

Gestaltung: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Druck: Gutenberg AG, Schaan

Papier: Recyclingpapier, hergestellt aus 100 % entfarbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem blauen Engel und mit dem EU Ecolabel

Anschrift: Dorfstrasse 46  
9491 Ruggell · Liechtenstein  
info@lgu.li · www.lgu.li



## Liebe Leserinnen und Leser

Wie kann die LGU ihre vielfältigen Aufgaben im Natur- und Umweltschutz, sowie der Umweltbildung am besten erfüllen? Nach dem Ausscheiden der ehemaligen Geschäftsführerin Andrea Matt im Mai 2014 haben sich der Vorstand und die Geschäftsstelle gemeinsam mit diesem Thema intensiv auseinandergesetzt.

Innerhalb der Geschäftsstelle braucht es ein Team, das entsprechende Fachkompetenzen besitzt und diese engagiert und effizient einsetzt. Nur in enger Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeitenden können die mannigfaltigen Aufgaben, mit denen die LGU täglich konfrontiert ist, bewältigt werden. Um eine grösstmögliche Effektivität und Kontinuität bei gesamt 210 Stellenprozenten sicherzustellen, wurde die bisherige Projektleitungsstelle umgewandelt in eine «Assistenz der Geschäftsführung». Aufgaben und Zuständigkeiten wurden definiert und auch die Stellvertretung der Geschäftsführung sichergestellt.

Im August 2014 übertrug der Vorstand die Geschäftsführung an Monika Gstöhl, die die Geschäftsstelle seit Mai interimistisch geführt hatte. Mit Cornelia Mayer konnte im November eine ausgewiesene Botanikerin und Fachperson für den Bereich Natur und Landschaft gewonnen werden. Claudia Ospelt betreut weiterhin die Bereiche Administration und Buchhaltung, sowie das Projekt «Naturnah gärtnern».

Während die Organisation der Geschäftsstelle und die Neubesetzung der offenen Stelle im Hintergrund ablaufen mussten, standen wichtige Themen des Umweltschutzes im Vordergrund. So trat das UVP-Verfahren zum Stadttunnel Feldkirch mit der Auflage des Umweltverträglichkeitsberichtes in eine entscheidende Phase. Zahlreiche Verfahren zu Eingriffen in Natur und Landschaft wurden begutachtet und beschäftigten die Geschäftsstelle und den Vorstand. Stellungnahmen zu Gesetzesänderungen und umweltpolitisch relevanten Themen wurden fristgerecht abgegeben und laufende Projekte betreut.

Durch den intensiven Austausch und offenen Dialog mit zuständigen Behörden können die Anliegen der LGU für die bestmögliche Umsetzung der Natur- und Umweltschutzgesetze zumeist frühzeitig einfließen. Der Regierung, den zuständigen Ämtern und Gemeinden sei an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt! Durch den rechtzeitigen Austausch ist die LGU nur äusserst selten gezwungen, strittige Fragen vor Gericht klären zu lassen.

All diese Aufgaben können nur durch eine enge Zusammenarbeit mit zielverwandten Organisationen aus Liechtenstein und der Region erfolgreich bewältigt werden. Es macht Freude, sich gemeinsam mit so vielen engagierten Institutionen und Personen für die Belange von Natur und Umwelt einzusetzen.

Ein grosser Dank gilt unseren Mitgliedern und Gönnern, sowie der Regierung und den Gemeinden, ohne deren finanzielle und ideelle Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Wolfgang Nutt  
Präsident

**Linke Seite:  
Juwelen unserer Natur –  
Gebänderte Prachtlibelle,  
Schlüsselblume, Tag-  
pfauenauge**

**Mohnblumen am  
Feldrand sind selten  
geworden**



# Natur wirksam schützen

## Neues Landschaftsschutzgebiet in Triesen

Die LGU freut sich über die Ausscheidung des Landschaftsschutzgebietes «Wesa-Fokswinkel». Der verbesserte Schutzstatus, der die landschaftlichen Besonderheiten, die vielfältigen Lebensräume und die vernetzenden Strukturen zu bewahren hilft, erhält nicht zuletzt auch die hohe Erholungsqualität für uns Menschen. Die Bemühungen des Amtes für Umwelt, das Landschaftsschutzgebiet auf Balzner Gemeindeboden fortzuführen, blieben leider erfolglos. Neugrütt und Entamoos, zwei landschaftlich seltene und wertvolle Naturschönheiten der südlichsten Gemeinde warten noch auf einen besseren Schutzstatus.

## Gebietsfremde Pflanzen (Neophyten)

Eingeschleppte und aus Gärten verwilderte Pflanzenarten breiten sich bei uns aus und dominieren bereits zahlreiche Lebensräume. Amerikanische Goldrutenarten und Asiatisches Springkraut sind seit langer Zeit bekannt und verdrängen vielerorts einheimische Arten. Diese invasiven Arten wurden nicht rechtzeitig bekämpft und konnten daher grosse Bestände bilden, die sich nun immer schneller ausbreiten. Gegen sie wird man nur noch ausgewählte Standorte verteidigen können und schon dafür braucht es den Einsatz vieler Freiwilliger und eine gute Koordination. Gemeinden können dazu wertvolle Beiträge leisten. Die Gemeinde Ruggell beispielsweise rief 2014 alle Vereine zur Mitarbeit an einer gemeinsamen Aktion am Binnenkanal auf. Bestände des Drüsigen Springkrauts konnten dadurch lokal dezimiert werden. Solche Aktionen müssen regelmässig und über längere Zeit wiederholt werden, damit sie zum ihrem Ziel führen, nämlich die heimische Vielfalt zu erhalten.

Die LGU organisierte im Juni 2014 eine Aktion an der Binnenkanalmündung in Ruggell. Gemeinsam mit Vertretern aus Vorstand und Geschäftsstelle rückten die freiwilligen Helferinnen und Helfer Goldruten, Springkraut und Sommerflieder zu Leibe.

Seit längerem weist die LGU betroffene Behörden auf ein wichtiges Problem hin, das im Zusammenhang mit der Neophyten-Bekämpfung auftritt. Um nach Grabungsarbeiten die Gefahr von Neophytenansiedlung zu minimieren, werden bodendeckende Ansaaten gemacht. Diese erschweren die Ansiedlung von Exoten ebenso sehr wie die der einheimischen Arten. Der Hauptzweck, die Bewahrung und Förderung der heimischen Biodiversität, wird so nicht erreicht. Durch das Wissen und die Erfahrung der Botanikerin Cornelia Mayer konnte die LGU hier Hand bieten. Es sollen künftig standortgerechte Saadmischungen zusammengestellt werden.

Invasive Exoten, wie zum Beispiel der Japanische Staudenknöterich, müssen rechtzeitig eingedämmt werden. Dieser stammt ursprünglich aus Ostasien und wurde bereits 1829 als Zierpflanze in Europa eingeführt. Er wächst enorm schnell, verdrängt einheimische Pflanzen radikal und hat keinerlei Fressfeinde. Er führt zu Erosionsproblemen an Gewässern und Schäden an Infrastrukturen. Da sich aus jedem noch so kleinen Pflanzenteil neue Stauden bilden und Überdeckungen bis zu 7 Meter durchstossen werden können, ist bei Bauarbeiten und im Umgang mit Aushubmaterial äusserste Vorsicht geboten. Die Pflanze darf nur von Sachverständigen bekämpft werden. Auskünfte erteilt das Amt für Umwelt.

## Drüsiges Springkraut

**Dynamische Gebiete wie Rufen sind eine Chance für die heimische Natur, leider auch für Neophyten**



### Verfahren nach Naturschutzgesetz

Bei Eingriffen in Natur und Landschaft wirkt die LGU konstruktiv im Verfahren mit. Auf diese Weise muss kaum vom Beschwerderecht Gebrauch gemacht werden. Es wird zwischen regulären und vereinfachten Eingriffsverfahren unterschieden, da nicht in jedem Fall Naturwerte betroffen sind. Sind keine Auflagen notwendig, um allfällige Schäden zu vermeiden oder Ersatz zu schaffen, kann ein zeitsparendes vereinfachtes Verfahren angewendet werden. Die LGU prüft alle Fälle genau und setzt sich für die Belange von Natur und Landschaft ein.

### Massnahmen zur Bodenverbesserung bedrohen die natürliche Vielfalt

Auf landwirtschaftlichen Nutzflächen wird immer häufiger qualitativ guter Erdaushub ausgebracht und damit Deponievolumen gespart. Damit soll eine Standort- und Bodenverbesserung erreicht werden. Wie in den LGU Mitteilungen vom Dezember 2014 beschrieben, gehen die sogenannten Bodenverbesserungsmassnahmen mit Veränderungen im Naturhaushalt und dem Landschaftsbild einher. Die Geschäftsstelle setzte sich aufgrund aktueller Anlässe vertieft mit dem Thema auseinander. Als äusserst problematisch stufen wir die Auswirkungen dieser Aufladungen in schützenswerten Landschaften ein. Die gewachsene Topografie ist aus unserer Sicht unbedingt in die Planung einzubeziehen, was leider häufig nicht geschieht. Spuren von Gletscherschliff oder Wasserkraft müssen in der Landschaft sichtbar und erlebbar bleiben. Wird dies nicht berücksichtigt, müssen wir uns vom typisch heimatlichen Landschaftsbild verabschieden, zu dem natürlicherweise auch Senken und Mulden gehören.

### Bearbeitete Eingriffsverfahren in Natur und Landschaft

|             | regulär   | vereinfacht | gesamt    |
|-------------|-----------|-------------|-----------|
| 2008        | 20        | 16          | 36        |
| 2009        | 8         | 28          | 36        |
| 2010        | 20        | 31          | 51        |
| 2011        | 17        | 37          | 54        |
| 2012        | 13        | 29          | 42        |
| 2013        | 15        | 27          | 42        |
| <b>2014</b> | <b>26</b> | <b>49</b>   | <b>75</b> |

### Prachtvolle Eiche in Ruggell

**Wir wollen nicht von den Quellen schwärmen, sondern aus den Quellen trinken; wir wollen die Blumen, die Vögel und die Schmetterlinge nicht in immer schöner aufgemachten Bildbänden, sondern ganz persönlich kennenlernen; wir wollen Lüfte einatmen und Früchte geniessen, die uns nicht krank machen; und lärmfrei und unter gesunden Bäumen wollen wir in den Abend hineinträumen.** Hubert Weinzierl, dt. Naturschützer, \*1935



# Natur- und Artenschutzprojekte

Durch die grosszügige Unterstützung der Grenouille-Stiftung kann sich die LGU für drei wichtige Natur- und Artenschutzprojekte einsetzen.

## Biber in Liechtenstein

**Beliebt bei den einen, misstrauisch beäugt oder gar gefürchtet von den anderen. Um die Anwesenheit der Biber in Liechtenstein werden zur Zeit kontroverse Diskussionen geführt. Erst seit 2008 ist er zurück und breitet sich seither bei uns aus.**



**Biber im Speckigraben, Schaan**

**In Rüfesammlern kommt es zu Kollisionen von Biber und Bevölkerungsschutz**

### Tierische Eingriffe in Natur und Landschaft

Der Biber nimmt nichts als gegeben und gestaltet seinen Lebensraum aktiv. Dabei schafft er wichtige Voraussetzungen für viele weitere Tier- und Pflanzenarten, die sich in seinem Umfeld äusserst wohl fühlen. Quasi als Nebenprodukt seiner gestalterischen Tätigkeit, entstehen Verstecke für Jungfische, Lebensräume für Amphibien, Reptilien, verschiedene Vogelarten oder Libellen.

Als Förderer der heimischen Biodiversität ist er beliebt und im Naturschutz gern gesehen. Leider kann der Biber bei seinen Grabtätigkeiten nicht zwischen einem natürlichen Ufer und einem Schutzdamm unterscheiden, ebenso wenig wie ihm bewusst ist, dass über seiner Wohnhöhle ein Weg liegt, auf dem hin und wieder auch schweres Gerät unterwegs ist. Das bedeutet, dass es durch Biber immer wieder zu Schäden an Infrastrukturen in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft kommt. Wie soll damit umgegangen werden? Wie so häufig in solchen Fällen, bilden sich Lager von Biberbefürwortern und Bibergegnern. Sinn macht diese Polarisierung keine, denn es geht hier nicht um Gut oder Böse, sondern um einen vernünftigen Umgang mit einer für uns neuen Situation.

### Im 19. Jahrhundert ausgerottet

Ein kleiner Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Biber ursprünglich in ganz Europa heimisch waren, ausgenommen in Island und Irland. Bis auf die höheren Gebirgslagen kam er in weiten Teilen sogar flächendeckend vor. Ausgerottet wurde er im 19. Jahrhundert durch den Menschen, der ihm aufgrund seines dichten Felles und seines schmackhaften Fleisches nachstellte. Sein beschuppter Schwanz animierte die katholische Kirche dazu, ihn kurzerhand zum Fisch zu erklären. So konnte er auch während der Fastenzeit verspeist werden. Das Bibergeil, ein Drüsensekret, galt auf Grund seines Gehaltes an Salicylsäure als Heilmittel. In der damaligen Zeit waren dies Gründe genug, um auch dem letzten Biber den Garaus zu machen.

### Biber brauchen Platz und ein gutes Management

Die LGU setzt sich dafür ein, dass in Liechtenstein eine gesunde und verträgliche Biberpopulation Lebensraum erhält. Im Jahr 2014 konnte für zwei Monate ein Student der Biologie als Praktikant beschäftigt werden. Er holte umfangreiche Informationen zu Bibererfahrungen im benachbarten Ausland, insbesondere der Schweiz und Deutschland ein und fasste diese in einem Bericht zusammen. Das Berufspraktikum in der LGU wurde für sein Studium angerechnet, wodurch eine erfreuliche win-win Situation für beide Seiten entstand. Die LGU hat sich viel Wissen angeeignet rund um den Biber. Wir teilen dieses Wissen, indem wir jedes Jahr zahlreiche Exkursionen zum Thema durchführen, wie beispielsweise zur letztjährigen Jahresversammlung der LGU.

### Schutz und Kontrolle

Beim Biber handelt es sich um eine europaweit streng geschützte Art. Durch die Berner Konvention geniesst das zweitgrösste Nagetier der Welt auch in Liechtenstein heute schon einen gewissen Schutz. Damit Kollisionen mit menschlicher Nutzung minimiert werden, braucht es auch bei uns ein gutes Biber-Management und die entsprechende Gesetzesbasis. Eine dahingehende Abänderung des Naturschutzgesetzes ist in Vorbereitung und darf im kommenden Vereinsjahr erwartet werden.

Dass Biber nicht überall und unter allen Umständen toleriert werden können, zeigen die zahlreichen und langjährigen Erfahrungen aus den Nachbarländern. Es wird eine Herausforderung bleiben, die fleissigen Nager und Landschaftsgestalter in gewünschte Bahnen zu lenken. Massnahmen zum Schutz von Dämmen und anderen Infrastrukturen müssen getroffen und finanziert werden.

### **Naturschutz gilt auch für Biber**

In der Geschichte haben Biber grosse Beiträge zur Artenvielfalt geleistet, von denen wir bis heute profitieren. Wo immer tolerierbar, sollten wir sein Wirken zulassen und die ihm in der Regel nachfolgende Vielfalt schätzen. Gerade innerhalb von Naturschutzgebieten muss ihm ein Platz im Artengefüge zugestanden werden. Hier ist dem Schutzgedanken und der Einhaltung der Schutzziele Rechnung zu tragen. Allfällig gefährdete Infrastrukturen wie beispielsweise Dämme, müssen in solchen Gebieten durch Massnahmen geschützt werden. Dafür wird sich die LGU einsetzen. Es kann nicht sein, dass künftig in Naturschutzgebieten wie Schwabbrünnen/Äscher regelmässig Biber getötet werden müssen.

## **Lebensräume und vernetzende Strukturen für gefährdete Amphibien- und Reptilienarten**

Zahlreiche Lebensräume konnten im vergangenen Vereinsjahr durch die Schaffung von Kleingewässern und Kleinstrukturen aufgewertet werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Reptilien- und Amphibienexperten Jürgen Kühnis umgesetzt. Vor allem in den Deponien Vaduz und Triesen wurden Massnahmen realisiert, die gefährdeten Zauneidechsen und bedrohten Amphibienarten, wie der Gelbbauchunke zu Gute kommen. Die LGU bedankt sich an dieser Stelle bei Jürgen Kühnis für seinen unermüdlichen Einsatz und den Gemeinden Vaduz und Triesen für die Unterstützung bei der Umsetzung.

**Kleingewässer auf Deponiearealen sind wichtige Lebensräume für bedrohte Amphibien**

**Junge Erdkröte**

**Die LGU setzt sich für den Erhalt, die Verbesserung und die Vernetzung wertvoller Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Menschen ein.**

**Wo immer möglich bringt sie sich dafür konstruktiv in Prozesse ein.**

**Sie führt einen offenen und ehrlichen Dialog**

**mit zuständigen Behörden und Betroffenen.**





**Wilder Saminabach**

## Naturmonographie Samina- und Galinatal

Die Abgeschiedenheit und Schroffheit der beiden Täler im Grenzbereich zwischen Liechtenstein und Vorarlberg trugen zur Bewahrung einer eindrucklichen Naturlandschaft bei. Der Einfluss und die Kraft natürlicher landschaftsgestaltender Prozesse können hier noch erlebt werden. Dynamische, sich immer wieder verändernde Gebiete sind selten geworden und erlangen im Naturschutz zunehmend Bedeutung.

LGU und BZG konnten Sponsoren gewinnen, die es ermöglichen, die Naturwerte dieser wilden Täler gezielt zu erforschen und die Ergebnisse in einer Monografie zusammenzufassen. Im vergangenen Vereinsjahr wurden bereits erste Aufträge an Experten vergeben. Wir freuen uns, dass sich nun auch das Land Liechtenstein an diesem wichtigen Projekt beteiligt.

## Glaubwürdige Visitenkarten für innovative Unternehmen

**Unternehmen, die ökologische Grundgedanken auch nach aussen sichtbar vertreten, bewegen sich am Puls der Zeit.**

### Lebensräume mit Potenzial

Liechtenstein zeichnet sich durch eine grosse Vielfalt natürlicher Lebensräume aus. Dank dem unmittelbaren Nebeneinander von Tal-, Hang- und Gebirgslagen konnte sich auf kleinem Raum ein grosser Artenreichtum entwickeln. Leider geht dieser seit Jahrzehnten stetig zurück. Hauptgrund dafür ist die laufende Ausdehnung der überbauten Fläche. Lebensräume werden verkleinert, zerschnitten oder ganz zerstört. Benützt man die Sprache der Wirtschaft, spricht man hier von Kapitalschwund.

### Wohlstand basiert auf Vermögen

Schwindet das Naturkapital, entfallen Leistungen, die die Natur für Wirtschaft und Wohlstand erbringt. Sauberes Wasser, reine Luft, gesunde Böden, Bestäubung von Nutzpflanzen, gesunder Wald, Erholung für den Menschen und vieles mehr, sind Verdienste des Naturhaushaltes, von denen wir direkt profitieren und abhängig sind. Ein instabiler Naturhaushalt ist nicht mehr leistungsfähig. Teure Massnahmen werden notwendig zur Schadensbegrenzung und nicht alles kann künstlich ersetzt werden.

Berechnungen auf europäischer Ebene gehen davon aus, dass den Ländern Kosten in der Höhe von 4 Prozent des Bruttoinlandprodukts entstehen, wenn sie nicht handeln. Dies gilt auch für die Schweiz und Liechtenstein.



### Jeder Beitrag zur Kapitalerhöhung ist wertvoll

Siedlungsräume bergen noch viele Möglichkeiten zur Förderung der Artenvielfalt. Naturnah gestaltete Umgebungen kommen Menschen, Tieren und Pflanzen zu Gute.

Der Siedlungsraum bietet eine Vielzahl an Nischen und Möglichkeiten, um auch im kleinen Stil Grosses für die Natur zu tun. Pflanzen liefern Sauerstoff und Nahrung, sie bilden damit eine wichtige Lebensgrundlage für Mensch und Tier. Einfach «Grün» bedeutet noch keinen Vermögenszuwachs. Dieser kommt erst durch die Attribute «einheimisch» und «standortgerecht» zu Stande.

### Vorhandenes Kapital arbeitet und liefert Ertrag

Eine Hecke aus einheimischen Sträuchern bietet Unterschlupf, Nistmöglichkeit und Nahrung für viele verschiedene Vogelarten. Die Blüten im Frühjahr helfen Wildbienen, Honigbienen, Schmetterlingen und vielen weiteren Insektenarten zu überleben. Wildstauden und -blumen in Rabatten und Töpfen bringen das ganze Jahr über Farbe in Gärten oder auf Balkone und sind wichtige Nahrungsquellen. Gerade mobile Arten wie Vögel, Insekten oder Kleinsäuger wie Fledermäuse profitieren von jedem kleinsten Flecken Natur im besiedelten Raum.

Nicht nur messbare Grössen wie die unverzichtbaren Bestäubungsleistungen werden auf diese Weise verbessert. Wir finden auch Ausgleich von Belastung und Hektik, entspannende und faszinierende Naturbeobachtungen vor der Tür.

### Wirtschaft trifft Natur

Die LGU hat sich für 2015 zum Ziel gesetzt, eine Brücke zwischen Natur und Arbeit zu schlagen. Zusammen mit der Schweizer Stiftung Natur und Wirtschaft setzen wir uns für die Idee, die Motivation und die Umsetzung von naturnahen Firmenarealen in Liechtenstein ein. Konkret bedeutet das Blumenwiesen statt Rasen, einheimische Pflanzen statt Exoten, durchlässige Bodenbeläge statt Asphalt, begrünte Flachdächer und Trockenmauern oder Wildhecken statt Zäune. Ein naturnah gestaltetes Firmenareal ist ein Plus für die Artenvielfalt und ein Trittstein bei der Vernetzung von Lebensräumen. Auf der anderen Seite wirkt sich ein naturnahes Firmenareal positiv auf die Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeitenden aus und das Unternehmen profitiert von einem modernen, zukunftsorientierten Firmenimage. Zudem besteht für interessierte Firmen die Möglichkeit, ihre naturnahe Umgebung von der Stiftung Natur und Wirtschaft PR-wirksam zertifizieren zu lassen.

Die Fotos auf dieser Doppelseite machen deutlich, dass durch eine naturnahe Umgebungsgestaltung von Industrie, Gewerbe sowie öffentlichen Bauten und Anlagen wertvolle Lebensräume entstehen.

Von links: Grünoase auf dem Dach, Kehrrichtverbrennungsanlage (KVA) St. Gallen, naturnahes Wohnareal der Siedlung der Migros Pensionskasse in Allschwil und blühenden Strassenrand



# Lebendige Gewässer

Entlang Gewässern sind vielfältige Lebensräume möglich.

Rechte Seite:  
Die LIEWO-Seite der LGU vom 15. Juni 2014

## R(h)einfall am Alpenrhein

Das «Aus für die Rheinkraftwerke», über das sich die LGU und viele andere vor 20 Jahren gefreut haben, ist überholt. Wie in den LGU-Mitteilungen Nr. 74 beschrieben, ist die Entscheidung, ob wir dereinst einen Stausee vor der Tür haben werden oder nicht, wieder offen.

Dabei wissen wir, dass der einst grösste Wildbach Europas schon lange ein vor sich hin kränkender Patient ist. Zu seiner Genesung wurde sogar ein Vertrag zwischen Liechtenstein, der Schweiz und Österreich abgeschlossen. Das Entwicklungskonzept Alpenrhein, vor 10 Jahren unterzeichnet, sollte eine Basis für seine Wiederbelebung sein. Während das österreichisch-schweizerische Projekt RHESI zwar langsam, aber doch stetig voranschreitet, sind auf der schweizerisch-liechtensteinischen Rheinstrecke noch keine Fortschritte erkennbar. Ganz im Gegenteil sind erneute Abklärungen zur Wasserkraftnutzung im Gange.

Wasserkraft ist nur dann sauber, wenn durch sie nicht Naturwerte unwiederbringlich verloren gehen. Die Kosten dürfen den Nutzen nicht übersteigen. «Wasserkraft ist zwar erneuerbar, die Landschaft ist es aber nicht», wie Mario Broggi in den LGU-Mitteilungen vom Dezember 2014 betonte.

«Ohne Wasser gibt es kein Leben.

Wasser ist ein kostbares, für die Natur und den Menschen

unentbehrliches Gut.» Europäische Wasser-Charta, Strassburg 1968



*Der Rhein zwischen Schaan und Bendern präsentiert sich heute als monotoner Kanal*

# Wie weiter mit dem Alpenrhein?

**Entwicklungen, die seit seiner Eindämmung stattgefunden haben, stellen uns vor neue Herausforderungen. Diese gilt es zukunftsstauglich zu meistern.**

Der ursprüngliche Alpenrhein, einer der grössten Gebirgsflüsse Mitteleuropas, war nach dem Abschmelzen des Rheintalgletschers das prägende Element unserer Landschaft. In mehreren Armen mäandrierte er durch den Talraum, bildete Inseln und veränderte seinen Lauf mit jedem Hochwasser. Eine grossartige Naturlandschaft und eine Herausforderung für die wenigen Bewohner des Alpenrheintales, die immer wieder ihre Ernten und oft genug auch Hab und Gut durch die unberechenbaren Fluten verloren. Um den Talraum sicher besiedeln und die fruchtbaren Böden grossräumig nutzen zu können, zwängten unsere Vorfahren den wilden Fluss in ein im Laufe der Zeit immer engeres Korsett. Die vielen kleinen und grösseren Zuflüsse, die von beiden Seiten in den Rhein mündeten, leitete man in künstlich geschaffene Binnenkanäle und verringerte so die Anzahl der Mündungen von ursprünglich 53 auf heute 10. In Liechtenstein blieb von 12 Mündungen nur noch eine übrig, die des Binnenkanals in Ruggell.

Die wilden Wasser des Rheines stellten nun keine Gefahr mehr dar und das Alpenrheintal entwickelte sich zu dem florierenden Agrar- und Wirtschaftsstandort, den wir heute kennen. Der Alpenrhein und sein Einzugsgebiet werden heute schon intensiv zur Stromproduktion genutzt. Fast 40 Speicherkraftwerke gibt es im Einzugsgebiet des Alpenrheins. Kaum ein ursprünglicher Seitenfluss, der nicht zur Stromproduktion genutzt wird und im Rhein selbst befindet sich das Kraftwerk Rheichenau oberhalb Chur.

## Rhein in Not

Die Zeit bleibt nicht stehen, ebensowenig wie der Rhein, dessen Fließgeschwindigkeit sich massiv erhöht hat, verursacht durch Einengung und Begradigung. Von den Stauwehren der Kraftwerke wird Geschiebe zurückgehalten und zudem wurden vielerorts grosse Mengen Kies entnommen. So hat sich der schnell fliessende Alpenrhein in den vergangenen Jahrzehnten abschnittsweise um mehr als fünf Meter eingetieft, wodurch der Grundwasserpegel sank. Dies stellt uns vor besondere Herausforderungen, da wir die Hälfte unseres Trinkwassers aus dem Grundwasser beziehen und grundwassergespiesene Lebensräume weiträumig austrockneten. Die wenigen



verbliebenen Seitenflüsse mündeten plötzlich als Wasserfälle in den tiefer fliessenden Rhein. Wandernde Fischarten konnten ihre Laichgewässer nicht mehr erreichen und verschwanden aus dem Alpenrhein und unseren Bächen.

Aufwendige Aufstiegshilfen an Kraftwerken können helfen, jedoch gibt es noch keine geeigneten Abstieghilfen für die Rückwanderung und die Fische werden in den Turbinen verletzt oder getötet. Die Speicherkraftwerke produzieren täglich mehrere kleine Hochwasser, die schwallartig kommen und viel Feinsediment mit sich führen. Die daraufhin abrupt sinkenden Wasserstände drücken das Feinsediment in die Flusssohle und verkleben diese – und alles was darin lebt. Früher war die Bevölkerung in Rhein-Not, nun ist der Rhein in Not.

## Neue Herausforderungen und Chancen

Die einstige Lebensader unsers Tales ist verstopft und kollabiert langsam aber sicher. Dem entgegenzuwirken ist eine der grossen Herausforderungen unserer Region und Zeit. Nachdem man die unpassierbar gewordene Mündung des Liechtensteiner Binnenkanals in Ruggell wieder naturnah gestaltet hatte, stieg die Anzahl der Fischarten dort innerhalb von nur vier Jahren auf das Vierfache. Die Menschen nutzen den naturnäheren Raum gern und viel für Erholung und Freizeit und die Flusslandschaft mit Auwald beherbergt eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten.

Streckenweise Aufweitungen können auch dem Alpenrhein wieder zu neuen Chancen verhelfen. Mehr Dynamik wirkt der Eintiefung entgegen und sichert so das wertvolle Grundwasser. Ein höherer Abflussquerschnitt nimmt Hochwassern die Wucht und wir Menschen gewinnen wichtige Erholungsgebiete. Die Sicherheit für die Bewohner des Talraumes bleibt durch Dämme erhalten.

Frühere Generationen haben die Herausforderungen ihre Zeit angenommen und wir dürfen die Früchte ihrer Arbeit ernten. Werden auch wir die Herausforderungen annehmen und für die Zukunft vorsorgen? (mg)



**Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz**

## Das Projekt RHESI

RHESI steht für Rheinsicherheit und Erholung und hat zum Ziel, die Hochwassersicherheit und den ökologischen Zustand des Unterlaufs z.B. mit Flussaufweitungen für das nächste Jahrhundert massiv zu verbessern. Dort sind Bewohner und Infrastruktur durch mangelnde Flusssedimentation und zu geringe Abflusskapazitäten schon bei einem sogenannten Hundertjährigen Hochwasser gefährdet. Um dem gesamten Alpenrhein wieder zu mehr Leben zu verhelfen, sieht das Entwicklungskonzept Alpenrhein aus dem Jahr 2005, das auch von Liechtenstein mit unterzeichnet wurde, zudem weitere ökologische Verbesserungen oberhalb der Illmündung vor. Es handelt sich dabei um ein länder- und generationenübergreifendes Projekt, von dem alle profitieren werden.

Mehr Informationen:  
[www.lebendigerrhein.org](http://www.lebendigerrhein.org), [www.rhesi.org](http://www.rhesi.org)  
[www.alpenrhein.net](http://www.alpenrhein.net)



## Zukunftsvision

In etwa so würde sich der Rhein zwischen Schaan und Bendern nach einer Aufweitung präsentieren: ein dynamischer Flussabschnitt mit Hartholzauwe. Der Lebensraum wird vielfältiger und verspricht einen hohen Erholungswert.

## LGU-Wettbewerbsfrage

Wie viele Mündungen in den Alpenrhein gab es früher in Liechtenstein: 8, 12 oder 15?  
 Unter denen, welche die Frage auf [www.lgu.li](http://www.lgu.li) richtig beantworten, wird eine LGU-Tasse, ein Buch und ein LGU-Taschenmesser verlost.

## Weitere Informationen

Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz LGU  
 Dorfstrasse 46, 9491 Ruggell  
 Telefon +423 / 232 52 62  
[www.lgu.li](http://www.lgu.li)

# Sensibilisieren für Natur und Umwelt



Hautnaher Kontakt mit einem Alpensalamander

LGU und BZG wanderten gemeinsam durch das Saminatal

## Weichen stellen für die Zukunft

Am Mittwoch, 26. März 2014 luden LGU, CIPRA und das Kiefer-Martis-Huus zum Vortrag von Walter Lentzsch nach Ruggell ein. Der Ingenieur ETH und Stiftungsratspräsident der Stiftung Ökopolis begleitete zwischen 1999 und 2012 die Gemeinde Thalwil als Nachhaltigkeits-Coach zum Projekt «Investitionssicherheit durch Nachhaltigkeit». Zu diesem äusserst interessanten Vortrag kamen mehr als 50 Interessierte, darunter der Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer und zahlreiche Gemeindevorsteher.

## Auen sind wichtig für die Vielfalt

Am Samstag, 5. April 2014, führte Monika Gstöhl mehr als 50 interessierte Personen durch die Mastrilser Auen, die letzten naturnahen Auen am Alpenrhein. Diese Exkursion war Teil eines Tagesprogrammes unter dem Titel «Rhein-Trilogie: Jahrhundertchance Alpenrhein» und wurde veranstaltet von inatura, WWF St. Gallen und Naturschutzbund Vorarlberg (Partner in der Plattform lebendiger Alpenrhein). Da die Veranstaltung so grossen Anklang fand, wird sie auch im kommenden Jahr wieder angeboten werden.

## Fledermäuse brauchen vielfältige Landschaften

In der gemeinsamen und familientauglichen Veranstaltung von LGU, BZG und Bildungshaus Gutenberg am 9. April 2014 in Balzers berichteten Silvio Hoch und Monika Gstöhl aus der Welt der Fledermäuse. Ein kindergerechtes Begleitprogramm zum Hauptvortrag wurde angeboten und gern angenommen. Im Anschluss war eine Besichtigung der Fledermaus-Pflegestation möglich und gesunde Pfleglinge wurden in die nächtliche Freiheit entlassen.

## Wildes Saminatal

Mit mehr als 20 Teilnehmenden wanderten die Experten von BZG und LGU am 5. Juli durch das wunderschöne und wilde Saminatal. Bedingt durch den Bau des Pumpspeicherkraftwerkes, wurde in dieser Periode der Samina kein Wasser entnommen und wir konnten einen Wildbach erleben. Botanische Besonderheiten wie Fettblatt oder Wohlriechende Händelwurz begeisterten die Wanderer ebenso wie der pechschwarze Alpensalamander.

## Nachts durchs Riet

Zur Schweizer Wandernacht organisierte die LGU auf Anfrage von Liechtenstein Tourismus zusammen mit dem Fischereiverein und der Jägerschaft eine Nachtwanderung. Nachtaktive Tiere und nächtliche Tieraktivitäten wurden von den drei Experten Rainer Kühnis, Michael Fasel und Monika Gstöhl dem mehr als 50-köpfigen Publikum näher gebracht. Biber, Rehwild, Feldhasen, Flusskrebse und Fledermäuse zeigten sich den nächtlichen Wanderern und begeisterten Jung und Alt.

## Teller statt Tonne

Zum Welternährungstag am 16. Oktober luden der LED und der Verein Tellerrand ein zu einer bewegenden Veranstaltung. Die LGU half mit und bereits am Abend des 15. Oktobers wurden im Rahmen einer «Schnippeldisco» riesige Mengen an Gemüse, das eigentlich für die Tonne bestimmt war, verwertet. Am Welternährungstag selbst wartete die LGU mit einem Stand auf, stellte Getränke zur Verfügung und bewarb naturnahe Gärten, selbst angebaute Wildkräuter und Wildgemüse. Mit zahlreichen Besuchern konnte über den Schutz von Natur und Umwelt und gesündere Lebensstile diskutiert werden.



Mit ihrem vielfältigen Umweltbildungsprogramm begeistert die LGU Jugendliche und Erwachsene. Fast das ganze Jahr über sind die Mitarbeiterinnen der LGU mit Schulklassen und Gruppen aller Altersstufen in der Natur unterwegs. Wir bestaunen, erklären, machen be-greifbar und geniessen die gemeinsamen Erlebnisse.

**Die Rückmeldungen, die wir erhalten, überzeugen uns vom positiven Effekt dieses Projektes.**

## Nichtöffentliche Veranstaltungen

### Fortbildung von Lehrkräften

Im Rahmen einer schulinternen Fortbildung (SCHILF) für Lehrkräfte, wanderte Monika Gstöhl am 17. April mit sieben Lehrerinnen der Primarschule Ruggell auf den Spuren von Wildbienen, Storch, Biber und Wassertieren.

### Fledermaus-Nachmittag in der International School Rheintal

Monika Gstöhl stellte am 4. März Wissens- und Staunenswertes über Fledermäuse vor. Lehrkräfte, sowie Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen zeigten reges Interesse. Mit dabei waren natürlich einige Pfleglinge der Liechtensteinischen Fledermaus-Pflegestation. Als Dank für den Einsatz der LGU, wird sich die ISR an Umwelteinsätzen, wie Neophyten-Aktionen und Fledermauszählungen beteiligen.

### Element Wasser

Zu diesem Thema fanden am 26./27. Mai 2014 mehrere Exkursionen mit der Primarschule Ruggell statt. Herzlichen Dank an Silvio Hoch, vom LGU-Vorstand, der die Exkursionsleitung übernahm, als in der Geschäftsstelle Personalknappheit herrschte.

### Die Teilnehmenden am Freiwilligen Sozialen Jahr zu Gast bei der LGU

Monika Gstöhl führte am 4. Juni 2014 die engagierten Jugendlichen und ihren Mentor Mag. Mathias Brüstle auf einem Naturspaziergang in Ruggell. Anschliessend wurde in gemütlicher Runde über Natur- und Umweltschutz, Umweltpolitik, das Engagement der LGU, die aktuellen Herausforderungen und die Partizipation der jungen Generation diskutiert.

### Auf den Spuren der Ameisen mit dem HPZ

Am 9. Juli 2014 drehte sich im Erwachsenenbildungsprogramm des HPZ alles um die Ameisen. Ines Sturzenegger und Monika Gstöhl berichteten zuerst, unterstützt durch Bilder, Geschichten und Film, über die Vielfalt in der Welt der Ameisen. Anschliessend machte sich die interessierte und motivierte Truppe auf in den Wald und begab sich auf die Spur der Waldameisen.

### Besuch einer 4. Klasse der Primarschule Ruggell in der LGU-Geschäftsstelle

Die Kinder befassten sich vorgängig im Schulunterricht mit dem Thema Ruggeller Riet und hatten den Auftrag, in Kleingruppen Vorträge zu erarbeiten. Sie besuchten die LGU also bereits mit einigem Vorwissen. Die Expertinnen der LGU berichteten der Klasse über weitere Besonderheiten zu Fauna und Flora des Naturschutzgebietes und stellten sich vielen Fragen.

### Forscherweg für Familien

Die Gemeinde Triesenberg erarbeitete 2013/14 ein neues Konzept für den bisherigen Märchenweg. Monika Gstöhl vertrat die LGU von Anfang an in der von der Gemeinde bestellten Arbeitsgruppe. Der neue «Forscherweg» soll einladen zum Naturerleben und Experimentieren. Im Vordergrund steht ausser der Familientauglichkeit vor allem die landschaftliche Einpassung. Die Schönheit der Natur soll nicht durch Installationen geschmälert werden. Zu errichtende Objekte sind daher vor allem aus Stein und in ihrer Grösse auf das Nötigste reduziert. Begleitend wird ein Forscherrucksack gepackt, der den Kindern helfen soll, so manches Geheimnis zu lüften.

### Wald- und Naturlernpfad Schaanwald

Der beliebte Salamanderweg ist in die Jahre gekommen und leider nicht mehr zeitgemäss. Eine Expertengruppe, in der die LGU vertreten ist, erarbeitete 2013/14 für die Gemeinde Mauren-Schaanwald ein neues Konzept und konnte dies im September der Gemeinde vor Ort präsentieren. Der moderne und didaktisch fundierte Ansatz fand in der Gemeinde breite Zustimmung und die Arbeitsgruppe, bestehend aus Peter Jäger, Georg Jäger, Rainer Kühnis und Jürgen Kühnis, Georg Willi und Monika Gstöhl, bekam den Auftrag zur Erneuerung des Lernpfades. Das Wintergoldhähnchen, ein winziger Singvogel, der die Farben Maurens im Gefieder trägt, wird neues «Logo-Tier».



Verbunden mit der Natur – Umweltbildung mit der LGU macht Natur be-greifbar.



Wildbienen brauchen Nahrung und Nistmöglichkeiten

«Was du mir sagst, das vergesse ich.

Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was du mich tun lässt, das verstehe ich.» Konfuzius

# Naturnah gärtnern mit der LGU

**Die LGU bietet seit 2012 Gartenkurse in Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung Stein Egerta an. Die steigenden Teilnehmerzahlen zeigen uns, dass ein echtes Bedürfnis nach mehr Natur im eigenen Garten besteht.**

Der Siedlungsraum bietet eine Vielzahl an Nischen und Möglichkeiten, um auch im kleinen Stil Grosses für die Natur zu tun. Oft reicht schon eine Hecke aus einheimischen Sträuchern, um verschiedenste Vogelarten bei der Nahrungssuche oder beim Nisten beobachten zu können. Legt man daneben noch eine artenreiche Blumenwiese, ein Kräuterbeet oder einen kleinen Tümpel an, summt und brummt es bald in vielen Tonlagen. Gerade mobile Arten wie Vögel, Insekten oder Kleinsäuger profitieren von jedem kleinsten Flecken Natur in unserer Siedlung.

Natur im Siedlungsraum kommt nicht nur den Tieren und Pflanzen zugute, sondern auch uns Menschen. Erwiesenermassen erholen wir uns in einer vielfältigen, naturnahen Umgebung besser als im eintönigen Siedlungsgrau. Viele mögen nun denken, «ja aber, in unserer Siedlung ist ja alles grün!» Grün ist jedoch nicht gleich grün, das zeigen uns die Tiere im Siedlungsraum sehr deutlich. Kaum einmal verirrt sich ein Vogel oder Schmetterling in einen Garten mit Rasen und immergrüner Hecke. In Nachbars buntem Naturgarten dagegen, flattert und zirpt es ununterbrochen.

## Naherholung vor der Haustür

Fast jeder sagt, Natur sei ihm wichtig. Warum holen wir sie dann nicht vermehrt zu uns in den Garten oder auf den Balkon? Liegt es an der fehlenden Zeit, mögen wir die Gartenarbeit nicht oder wissen wir nur nicht, wie wir es anpacken sollen? Claudia Ospelt vermittelt als ausgebildete Gärtnerin in ihren Kursen das praktische Know How zur Gestaltung eines Naturgartens und gibt den TeilnehmerInnen zahlreiche Tipps und Ideen mit auf den Weg, damit sie sich mit Freude an die Umsetzung ihrer eigenen Naturoase vor der Haustür machen können.

**Naturnahe Gärten bieten Vielfalt und versprechen Entspannung**



### Eigene Vernetzung mit der natürlichen Umwelt

Im kommenden Jahr 2015 bieten wir neben dem Kurs «Mein Naturgarten» (25.4./2.5. und 9.5.) einen neuen Kurs «Gärtnern auf Balkon und Terrasse» an (29.4./9.5.). Jede Blüte zählt und wir freuen uns, dass Anregungen, unser Angebot auszuweiten, auch von aussen an uns herangetragen wurden. Auch ausserhalb der Kurse, sind wir das ganze Jahr über beratend tätig und unterstützen alle, die ihren eigenen Lebensraum zu einer naturnahen Oase aufwerten wollen. Eine bunte Vielfalt und die Schaffung wichtiger Trittsteine zur Vernetzung von Lebensräumen sind unser Ziel.

### «Komm doch einfach in den Garten, es lohnt sich!» – Die LGU freut sich über die positiven Rückmeldungen aus dem Naturgarten-Projekt:

«Wie die Zeit vergeht. Ich wollte Dir einen Zwischenbericht über unseren Garten geben. Denn Deine Inputs beim Naturgartenkurs haben mir sehr viel geholfen. Was habe ich in der Zwischenzeit gemacht: Beim Südgarten haben wir mit Hilfe des Gärtners eine Steinmauer errichtet mit einer Wildstaudenbepflanzung. Es ist so geworden, wie ich es mir vorgestellt habe. Es fehlen aber noch zwei Sträucher (Schlehe und evtl. Pimpernuss) und ein Birnenbaum (Spalier) beim Gartenhäuschen. Die Wildsträucher auf der Natursteinmauer ... sollten die Bienen und die Schmetterlinge anlocken und wir hoffen natürlich auf Kleingetier in der Steinmauer ..., komm doch einfach in den Garten. Es lohnt sich. PS: Das gesamte Projekt – Planung und Bepflanzung – hat riesigen Spass gemacht und ich habe sehr viel dazu gelernt.»

(per Mail von einer Teilnehmerin des Naturgarten-Kurses)

Einheimische Naturschönheiten. Echter Baldrian und Pyrenäen-Storchenschnabel



# Umweltbelastungen minimieren

## Prüfung der Umweltverträglichkeit

**Grosse Projekte ziehen oft weitreichende Konsequenzen für die Umwelt nach sich. Lebensräume werden zerstört, der Wasserhaushalt wird beeinträchtigt, Luft- und Lärmbelastung nehmen zu, Landschaften werden zerschnitten und dauerhaft verändert.**

### **Auswirkungen für die Umwelt möglichst gering halten**

Dies ist das Ziel der Umweltgesetzgebung, zu der auch das Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz, kurz UVPG, gehört. Es soll sichergestellt werden, dass bei öffentlichen und privaten Projekten die Umweltauswirkungen frühzeitig ermittelt, beschrieben und bewertet werden. Anhand eines Umweltverträglichkeitsberichtes, der nach festgelegten Kriterien zu erstellen ist, wird schlussendlich entschieden, unter welchen Bedingungen ein Projekt umweltverträglich umgesetzt werden kann. Die Öffentlichkeit ist in einem solchen Verfahren wirksam miteinzubeziehen. Da das neue Liechtensteinische UVP-Gesetz nach Ansicht der LGU seine wichtige Funktion nur noch mangelhaft erfüllt, hat die LGU eine Überprüfung durch die EFTA-Überwachungsbehörde beantragt. Diese dauert noch an.

**Eine zweispurige Strasse soll künftig am Fuss des Rheindammes verlaufen**

**An die Zukunft zu denken und vorausschauend zu handeln bedeutet, Umweltbelastungen zu minimieren. Wir sind heute dafür verantwortlich, dass kommende Generationen gesunde Luft, sauberes Wasser, natürliche Vielfalt und wertvolle Erholungsräume zum Leben haben.**



## Verfahren zur Prüfung der Umweltverträglichkeit

### Heisse Phase im UVP-Verfahren zum Stadttunnel Feldkirch

Am 26. Mai 2014 begann die Auflagefrist des Umweltverträglichkeitsberichtes zum Feldkircher Stadttunnelprojekt. Acht Wochen hatten Organisationen und Betroffene Zeit zur Stellungnahme. Die LGU ist als Umweltschutzorganisation im Österreichischen Bundesland Vorarlberg anerkannt. Da sie ausserdem in allen Belangen des Natur- und Umweltschutz aktiv ist, hat sie im Verfahren um den umstrittenen Stadttunnel umfassende Parteistellung.

Damit von Organisationen und Betroffenen innerhalb der kurzen Zeit fundierte und vollständige Stellungnahmen abgegeben werden konnten, haben alle Beteiligten eng kooperiert und standen in ständigem Austausch untereinander. Fristgerecht konnte die Stellungnahme der LGU am 17. Juli bei der Vorarlberger Landesregierung eingereicht werden. Sie ist seither auf der Homepage der LGU einsehbar.

An dieser Stelle sei den betroffenen Liechtensteiner Gemeinden, dem VCL und den Bürgerinitiativen herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit und grossartige Unterstützung gedankt!

Nach der Prüfung aller eingereichten Stellungnahmen fanden vom 16.–18. Dezember die mündlichen Verhandlungen als Teil des UVP-Verfahrens im alten Hallenbad in Feldkirch statt. Während des dreitägigen Sitzungsmarathons konnten Fragen gestellt und Anträge zu bereits in den Stellungnahmen thematisierten Anliegen eingebracht werden.

Aktuell wird die Entscheidung der Vorarlberger Landesregierung abgewartet. Erst dann können weitere Schritte mit zielverwandten Organisationen und Betroffenen besprochen und eingeleitet werden.

Klar ist, dass der geplante Stadttunnel mehr Verkehr nach Liechtenstein bringt – auch Schwerverkehr. Für die LGU ist dies nicht akzeptabel, da dadurch Mensch und Umwelt über Gebühr belastet werden. Engpässe werden nur verlagert, gelöst wird das Verkehrsproblem nicht. Stauen wird es sich vielleicht nicht mehr in der Feldkircher Altstadt, dafür aber vermehrt bei uns und Abgase werden grossräumig verteilt. Eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung kann nur in einer grenzüberschreitenden und aufeinander abgestimmten Verkehrsplanung gefunden werden. So bleiben zunächst die im grenzüberschreitenden Verfahren vorgesehenen Konsultationsgespräche zwischen den Regierungen abzuwarten.

### S-Bahn FL.A.CH – Entscheidung über die Umweltverträglichkeit

Im Dezember 2014 wurde die Entscheidung der Regierung zum Projekt S-Bahn FL.A.CH publik gemacht. Die LGU hatte bereits 2013 zum Umweltverträglichkeitsbericht Stellung genommen. Erfreulich ist, dass die Stellungnahme der LGU vollumfänglich berücksichtigt wurde und entsprechende Auflagen in die Entscheidung aufgenommen wurden.

Die LGU befürwortet die Nutzung und den Ausbau des in Liechtenstein vorhandenen Schienenpotentials. Die projektierte S-Bahn ist im internationalen Kontext zu betrachten und schafft wichtige Voraussetzungen für einen verbesserten öffentlichen Verkehr in der gesamten Region. Auch viele Arbeitsplätze in Liechtenstein können dann schneller und ohne eigenes Auto erreicht werden.

#### Umweltfreundlicher mobil sein bewirkt ...

- weniger Luft und Lärmbelastungen
- Schutz der Landschaft
- bessere Chancen für die natürliche Vielfalt
- weniger Staus
- weniger Stress
- weniger versiegelte Parkplatzflächen

#### Damit wir umweltfreundlicher mobil sind, brauchen wir ...

- Bewusstsein und Willen zur Veränderung
- ein verlässlich funktionierendes öffentliches Verkehrsnetz mit guten Anbindungen an regionale und internationale Netze
- sichere und naturverträgliche Radwege
- mehr und besseres Mobilitätsmanagement in Industrie und Gewerbe



**Mauerpfeffer eignet sich zur Dachbegrünung und die Königskerze ist eine imposante Erscheinung auf durchlässigen Böden**

**Wertvolle Streuobstwiesen wie diese in Balzers werden leider immer seltener**

### Mit hohen Standards vorsorgen

Die LGU setzt sich bei Gesetzesvorhaben und Planungen für die Einhaltung hoher Umweltschutzstandards ein.

Als Stimme der Natur arbeitet die LGU möglichst frühzeitig an für Natur und Umwelt heiklen Vorhaben mit. Dies geschieht beispielsweise in Kommissionen und Arbeitsgruppen oder bei Begehungen und Projekterörterungen.

Werden gesetzlich vorgegebene Standards nicht eingehalten, lässt die LGU als äusserstes Mittel das Vorgehen vor Gericht überprüfen.

### UVP-Verfahren Aushubrecyclinganlage in Bendern

In Bendern ist der UVP-pflichtige Ausbau des bestehenden Beton- und Recyclingwerks geplant. Unterschiedliches und sauberes Aushubmaterial kann dort verwertet und zu Zement weiterverarbeitet werden. Mit Entscheid vom 10. Februar 2015 befand die Regierung das Vorhaben unter Auflagen als umweltverträglich. Die LGU setzte sich schwerpunktmässig für die Sicherstellung eines geschlossenen Wasserkreislaufs während der Betriebsphase der Anlage sowie für eine gute landschaftliche Einpassung der Neubauten ein. Hierzu gehören neben einer entsprechenden Farb- und Materialwahl der Fassaden auch die Erhaltung des Ufergehölzes entlang des Binnenkanals als Sicht-, Lärm- und Staubschutz. Die LGU forderte ein entsprechendes Gestaltungskonzept, welches der Gemeinde und der LGU zur abschliessenden Stellungnahme vorgelegt werden soll. Die LGU begrüsst die vorgesehene Begrünung der Flachdächer im Sinne des ökologischen Ausgleichs und bot ihre Erfahrung bei der Umsetzung an. Der Projektträger zeigte sich erfreulich interessiert, kooperativ und unseren Vorschlägen gegenüber offen.

## Ökologischer Ausgleich – mehr als nur eine Vision

**Land und Gemeinden haben nach Art. 8 des Naturschutzgesetzes vom 23. Mai 1996 den Auftrag, in intensiv genutzten Gebieten innerhalb und ausserhalb der Bauzone für ökologischen Ausgleich zu sorgen.**

### Ein grünes Netz

Ökologischer Ausgleich ist ein Sammelbegriff für Massnahmen, die der Erhaltung und Wiederherstellung naturnaher Lebensräume dienen. Das Ziel ist die Förderung der natürlichen Artenvielfalt. Ökologische Ausgleichsflächen sind beispielsweise extensiv genutzte Flächen mit Bäumen, Hecken, Uferbestockungen, gestufte Waldränder, Hochstammobstgärten, Naturgärten und begrünte Dächer sowie andere naturnahe und standortgemässe Vegetation. Es handelt sich also um kleinräumige Landschaftselemente, die in ihrer Gesamtheit und insbesondere durch ihre Vernetzung wichtige Aufgaben im Naturhaushalt übernehmen können. Idealerweise durchziehen sie die Landschaft wie ein grünes Netz.



### Artenvielfalt braucht Raum

Verschiedene Studien (CH/D) zeigen, dass das Überleben der heute noch vorhandenen Tier- und Pflanzenarten in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft erst dann gesichert ist, wenn rund 10–15 Prozent naturnahe Flächen vorhanden sind. Im Schweizer Mittelland bedeutet dies, dass der gegenwärtig vorhandene Anteil von 3,5 Prozent naturnaher Flächen etwa verdreifacht werden muss. Für Liechtenstein fehlen uns entsprechende Zahlen, wir gehen aber von einer vergleichbaren Situation aus.

### Massnahmen im Landwirtschaftsgebiet

Ein wichtiges und bereits vorhandenes Instrument zur Umsetzung des ökologischen Ausgleichs sind die Direktzahlungen an die Landwirtschaftsbetriebe. Wollen diese in den Genuss von Direktzahlungen kommen, müssen sie auf ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche mindestens 7 Prozent ökologische Ausgleichsflächen anlegen. Aus wirtschaftlicher Sicht sind viele Landwirte auf Direktzahlungen angewiesen und haben deshalb ein Interesse daran, die genannte Fläche auszuscheiden. Verständlicherweise erfolgt dies vorwiegend aus betriebstechnischen und nicht aus ökologischen Überlegungen, was dazu führt, dass Vernetzung und Qualität des ökologischen Ausgleichs noch mangelhaft sind. Dies gilt es unter Beachtung der Anliegen eines effizienten Landwirtschaftsbetriebes zu verbessern. Die Schweiz reagierte auf dieses Problem 2001 mit der Inkraftsetzung der Ökoqualitätsverordnung (ÖQV).

### Ökologischer Ausgleich als Kompensation für überbaute Fläche

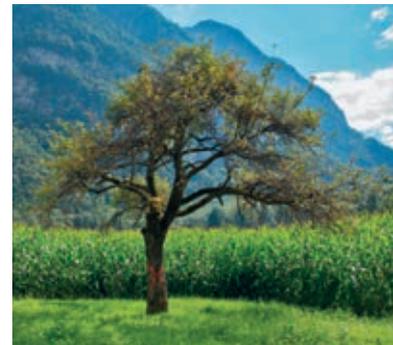
Ein ganz anderes und bis anhin aus Sicht der LGU ungenügend genutztes Instrument ist der oben erwähnte ökologische Ausgleich nach Naturschutzgesetz. Die rechtlichen Grundlagen dafür sind vorhanden, werden aber bis heute nicht in die Praxis umgesetzt. Ökologischer Ausgleich bedeutet, dass für beanspruchte Naturwerte eine Gegenleistung erbracht wird. Naturverluste werden kompensiert und zwar unabhängig davon, ob ein Bauvorhaben ein geschütztes oder schützenswertes Biotop tangiert oder «bloss Normallandschaft». Jeder unversiegelte Flecken Erde hat seinen Wert für den Naturhaushalt. Der ökologische Ausgleich könnte somit die gesetzlich geregelten Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen ergänzen. Letztere dienen dazu, Eingriffe in geschützte oder schützenswerte Biotope durch Bauvorhaben zu beheben oder für zerstörte Biotope an einem anderen Ort Ersatz zu schaffen. Sie verbessern im Gegensatz zum ökologischen Ausgleich die Gesamtbilanz der naturnahen Lebensräume nicht.

### Ökologischer Ausgleich in der Praxis

Die Verknüpfung von Baubewilligungen mit Auflagen zur Realisierung von ökologischem Ausgleich gehört in einigen Schweizer Kantonen zum Alltag. So erhält beispielsweise eine Firma im Kanton Aargau für den Neubau einer Lagerhalle in der Industriezone nur dann eine Bewilligung, wenn sie rund zehn Prozent der Grundstücksfläche dem ökologischen Ausgleich zuweist und entsprechend naturnah gestaltet oder zwei Prozent der Projektsumme in einen Fonds für ökologische Ausgleichsmaßnahmen in der Region einbringt. Dasselbe gilt für den Landwirt, der eine neue Scheune in der Landwirtschaftszone bauen will. Er muss für den beanspruchten Boden ökologischen Ausgleich leisten. Dies kann, je nach Betriebssituation, die Pflanzung von Hochstammobstbäumen oder einer artenreichen Hecke sein. Idealerweise wird der ökologische Ausgleich so angelegt, dass er gleichzeitig der landschaftlichen Einpassung des Neubaus dient. Selbstverständlich müssen Auflagen zum ökologischen Ausgleich im Baubewilligungsverfahren verhältnismässig sein und dürfen das Bauvorhaben als solches nicht verhindern.

### Aktiv und zukunftsorientiert

Mit dem ökologischen Ausgleich nach Naturschutzgesetz sollen zusätzlich zu bestehenden Biotopen die Flächenverluste durch bauliche Tätigkeit kompensiert und naturnahe Räume geschaffen, besser vernetzt und/oder aufgewertet werden. Es geht also um aktiven, zukunftsorientierten Natur- und Landschaftsschutz, der sich nicht nur auf die Erhaltung inventarisierter und geschützter Biotope beschränkt.



**Obstbäume, Hecken, extensive Wiesen, Krautsäume und naturnahe Gärten sind wichtige Trittsteine für die Vernetzung.**

**Strukturreiche Landschaft  
Matruela ob Triesen**

**Rechte Seite:  
Siebenschläfer im Fleder-  
mauskasten**

**Mitglieder der Bürger-  
genossenschaft Triesen  
pflegen die neu ange-  
pflanzten Obstbäume**

**Natur- und Landschaftsentwicklungskonzept als Basis**

Als geeignetes übergeordnetes Instrument bietet sich ein Natur- und Landschaftsschutzkonzept im Sinne von Art. 10 des Naturschutzgesetzes an, welches auch den Bauherrschaften Möglichkeiten aufzeigt, wie und wo sie ihre Eingriffe zielbringend kompensieren können. Dies muss nicht zwingend in unmittelbarer Nähe des Bauvorhabens erfolgen, sondern soll vielmehr dort geschehen, wo der Wert für Natur und Umwelt am grössten ist. Ein Natur- und Landschaftsschutzkonzept würde hier die erforderliche Orientierung und eine Gewähr dafür bieten, dass die Massnahmen aufeinander abgestimmt, vielfältig und untereinander ausreichend vernetzt werden.

**Mehr Akzeptanz durch konkretere Rechtsgrundlagen**

Für eine praxistaugliche Umsetzung des ökologischen Ausgleichs nach Naturschutzgesetz wären detailliertere gesetzliche Grundlagen hilfreich. Dies nicht zuletzt zur Verbesserung der Transparenz und Akzeptanz bei den Baugesuchstellern. Es muss klar geregelt sein, wann die Pflicht greift, wen sie trifft und was in diesem Falle zu tun ist. Land und Gemeinden sind also gefordert, den gesetzlichen Auftrag durch entsprechende Instrumente und auch Hilfestellungen an die Bauherrschaften zu konkretisieren.

**Chancen nutzen**

Der Verlust an Lebensräumen durch unausgeglichenes Überbauen ist immens. Die LGU will hier Gegensteuer geben und thematisierte die ungenutzte Möglichkeit des ökologischen Ausgleichs gegenüber dem Amt für Umwelt. Grundsätzlich stiess die Geschäftsstelle dabei auf offene Ohren, allerdings scheinen personelle und finanzielle Engpässe aufgrund laufender Sparmassnahmen zum heutigen Zeitpunkt das verwaltungsinterne Anpacken dieser wichtigen Aufgaben zu verunmöglichen. Offenbar sind sich die Entscheidungsträger der Sparmassnahmen ihrer ökologischen Verantwortung noch zu wenig bewusst. Die LGU wird weiterhin den Dialog suchen und sich dafür einsetzen, dass Ausgleich für verbaute Landschaften geschaffen wird. Es geht um unsere künftige Lebensqualität und um Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen.



## Plattform Lebendiger Alpenrhein

In der Plattform Lebendiger Alpenrhein machen sich Pro Natura St. Gallen-Appenzell, WWF Schweiz, WWF GR, WWF SG, Naturschutzbund Vorarlberg und die LGU gemeinsam für mehr Leben in und um die einstige Lebensader unseres Tales stark. Lukas Indermaur führt die Geschäfte der Plattform.

«Der Alpenrhein und seine Zuflüsse sollen enkeltauglich werden! Das Leben soll wieder im Wasser pulsieren. Der stressgeplagte Mensch soll sich an attraktiven Gewässerlandschaften entspannen können. Auch soll der Hochwasserschutz verbessert und der Grundwasserschatz erhalten bleiben. Dazu benötigen der Rhein und seine Zuflüsse mehr Platz und eine natürlichere Wasserführung. Dafür setzen wir uns als Umweltverbände gemeinsam ein.» [www.lebendigerrhein.org](http://www.lebendigerrhein.org)

Die LGU wurde durch Monika Gstöhl in den Sitzungen der Plattform und an folgenden Veranstaltungen vertreten:

- Jährliches Treffen einer Delegation von Plattform Lebendiger Alpenrhein und Pro-Fisch Alpenrhein mit der Koordinationsgruppe der IRKA.
- Informationsveranstaltung zum Stand der RHESI Begleitplanung im Museum Rheinschauen in Lustenau.

### Entwicklungskonzept Alpenrhein

Gemeinsam mit Lukas Indermaur und Andi Götz von der Werkstatt Faire Zukunft hat sich die LGU für die Umsetzung der im Entwicklungskonzept Alpenrhein vorgesehenen Aufwertungen des Alpenrheins auch flussaufwärts der RHESI-Strecke umweltpolitisch engagiert. Entsprechende Interpellationen wurden von politischen Vertretern im Schweizer Nationalrat und im Liechtensteiner Landtag eingebracht.

### Auch kleine Hindernisse machen grosse Probleme

In einer Aktion unter der Rheinbrücke Schaan-Buchs zum Internationalen Fischwandertag hat die LGU gemeinsam mit der Werkstatt Faire Zukunft, Pro Fisch Alpenrhein und dem FVL, Interessierte über die Hindernisse im Alpenrhein für wandernde Fischarten informiert.



Wenn du schnell gehen willst, geh allein.

Aber wenn du weit gehen willst, geh mit anderen. Afrikanisches Sprichwort

## CIPRA Liechtenstein

Im Netzwerk CIPRA Liechtenstein arbeitet die LGU mit 9 weiteren zielverwandten Vereinen aus Liechtenstein zusammen. Die LGU führt die Geschäfte der CIPRA Liechtenstein und koordiniert gemeinsame Aktionen.

- Monika Gstöhl vertrat die CIPRA Liechtenstein auf der **CIPRA Jahresfachtagung in Annecy** und stellte dort auf der Delegiertenversammlung das Thema der Jahresfachtagung 2015 vor, die in Liechtenstein stattfinden wird.
- Für LGU und VCL begann eine intensive Phase des **Projektes Stadttunnel Feldkirch**. Gemeinsam und in regem Austausch mit den Bürgerinitiativen und betroffenen Gemeinden wurde an den Stellungnahmen gearbeitet (siehe UVP Stadttunnel Feldkirch).

- Ein wichtiges gemeinsames Thema innerhalb der CIPRA Liechtenstein ist die **Umweltbildung**. In unterschiedlicher Mitgliederzusammensetzung werden Exkursionen durchgeführt (siehe Umweltbildung).
- Gemeinsam mit der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein, Sarganserland, Werdenberg setzt sich die LGU für die **Erforschung der Naturwerte von Samina- und Galinatal** ein.

Zusammen mit zielverwandten Organisationen setzt sich die LGU für Schutz, Erhalt und Verbesserung unserer Natur und Umwelt ein.



Es gibt ihn noch bei uns, den ürtümlichen Birkhahn mit seiner imposanten Balz! Als störungsempfindliche Art ist auch er auf Winterruhe angewiesen. (Foto: Rainer Kühnis)

# Winterruhe und Winter - aktivität

**Tief verschneite Berglandschaften verheissen für den Menschen unvergessliche Schneesporterlebnisse. Für Wildtiere bedeutet der Winter jedoch knappe Nahrung, Kälte und erschwerte Fortbewegung. Sie müssen mit ihrer Energie gut haushalten, um die kalte Jahreszeit zu überleben. Wir können sie darin unterstützen, indem wir ihnen störungsfreie Winterlebensräume zugestehen.**

Pünktlich zu Beginn der Wintersportsaison setzte die Regierung die neue Verordnung über die Winterruhezonen für Wildtiere in Kraft. Diese ersetzt die stark umstrittene Verordnung über den Wildtierschutz.

Bei der Erarbeitung der neuen Verordnung ist es dem Amt für Umwelt gelungen, die Diskussionen rund um den winterlichen Wildtierschutz in objektive Bahnen zu lenken und gemeinsam mit allen Beteiligten eine gute und nachvollziehbare Lösung zu finden. So wurde für jedes Gebiet abgeklärt, ob es sich grundsätzlich als Winterlebensraum für Wildtiere eignet, ob dort tatsächlich im Winter Wild einsteht und ob die Bedürfnisse der Tiere auch mit unseren Freizeitaktivitäten kollidieren. Die umfangreichen Abklärungen – insbesondere zum Aufenthalt der Wildtiere im Winter – führten zu wesentlich kleineren Winterruhezonen als bisher.

## Was müssen Wintersportler beachten?

In den neuen, kleineren Winterruhezonen herrscht im Winter absolutes Betretungsverbot. Zwischen den Win-

terruhezonen stehen die wichtigsten Winterwanderwege, Ski- und Schneeschuhtourenrouten als Korridore den Wintersportlern und Erholungssuchenden weiterhin zur Verfügung. Schneesportler sollten sich vor einer Tour über die Abgrenzung der Winterruhezonen informieren ([http://geodaten.llv.li/geoportal/schon\\_Winterruhezonen.html](http://geodaten.llv.li/geoportal/schon_Winterruhezonen.html)) und in jedem Fall die Beschilderung im Gelände beachten. In den rheintalseitigen Winterruhezonen besteht ein Betretungsverbot vom 1. Januar bis zum 31. März und die Ruhezone «Hinter dem Kulm» dürfen vom 15. Dezember bis zum 15. April nicht betreten werden.

Dem aufmerksamen Wintersportler ist bewusst, dass Wildtiere auch ausserhalb von Wildruhezonen leben und nicht gerne gestört werden. Wer gut hinschaut, kann bereits vom Skilift aus zahlreiche Spuren von Hirsch, Gämse, Fuchs oder dem dämmerungsaktiven Schneehasen erkennen.



Traumabfahrt fernab der Pisten (Foto: Silvia Vukotie/pixelio.de)

## Wozu braucht es Winterruhezonen?

Winter in den Bergen bedeutet für die Wildtiere Kälte, Tiefschnee, kurze Tage, Lawinen und Nahrungsknappheit. Tauchen noch unerwartet Menschen auf, ergreifen die Tiere die Flucht und verbrauchen dabei im tiefen Schnee viel Energie. Rasch schmelzen ihre Energiereserven, die – vor allem gegen Ende des Winters – nicht selten über Tod oder Leben entscheiden. Der Hunger und das Bedürfnis nach Deckung treiben das Wild von den schneefreien Kreten und Felsen in den Wald hinein, was häufig einen vermehrten Verbiss an den Jungbäumen mit sich bringt. Der Schutzwald wird dadurch in seiner Verjüngung behindert, überaltert und kann seine Funktion nur noch mangelhaft wahrnehmen. (cm)



## Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz

### Wildtiere haben auch ausserhalb der Winterzeit Ruhebedürfnisse

Mit der neuen Verordnung über die Winterruhezonen für Wildtiere fallen alle bisherigen ganzjährigen Schonzone weg. Bis anhin waren folgende Gebiete als Schonzone ausgewiesen: Alpila-Garsälli, Schönberg (Westseite), Lawena-Demmera, Ruggeller Rheinau und Schlosswald. Schonzone stellen für zahlreiche Tierarten – nicht nur jagdbare – störungsfreie Rückzugsgebiete dar.



Bei Gefahr ducken sich die Rehe und verharren möglichst lange regungslos, bevor sie panikartig flüchten. (Foto: webdigital.de)

Gemeinsam mit der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft BZG erreichte die LGU, dass Schonzone für störungsanfällige Tiere ein Thema bleiben. So sollen künftig jahreszeitlich begrenzte Ruhegebiete für ausgewählte Tiere bestimmt werden. Besonders bodenbrütende Vogelarten wie das Birkhuhn sind während ihrer Balz- und Brutzeit sehr empfindlich auf Störungen. Andere Tierarten wiederum benötigen geeignete Ruhegebiete während der Brunft- und Setzzeit, bei der Jungenaufzucht oder in der Dämmerung. Fundierte Abklärungen sind hier noch erforderlich, um die zu schützenden Arten, ihre Lebensraumansprüche und die dafür erforderlichen Schonzone zu definieren. Die LGU wird dafür eng mit den Experten der BZG und den Behörden zusammenarbeiten.



Tierspur im Schnee

Von welchem Tier stammt diese Spur im Schnee? Unter denjenigen, die unsere Frage auf [www.lgu.li](http://www.lgu.li) richtig beantworteten, verlosen wir ein Buch, ein Taschenmesser und eine LGU-Mütze. Teilnahmeschluss ist der 31. Januar 2015.

### Weitere Informationen

Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz LGU  
Dorfstrasse 46, 9491 Ruggell  
Telefon +423 232 52 62  
[www.lgu.li](http://www.lgu.li)

## Stellungnahmen

Die LGU nimmt Stellung zu umweltrelevanten Gesetzesvorschlägen, Vorhaben und Berichten. Informationen zu privaten Vorhaben behandeln wir vertraulich, alle anderen Stellungnahmen sind auf unserer Homepage einsehbar.

## Landtag und Regierung

- Stellungnahme der LGU zum Regierungsprogramm
- Stellungnahme zum Vernehmlassungsbericht betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien (Energieeffizienzgesetz; EEG)
- Verordnung über die Ausscheidung von Wildruhezonen
- Stellungnahme zum Vernehmlassungsbericht der Regierung betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Umgang mit genetisch veränderten, pathogenen oder gebietsfremden Organismen
- BuA 115/2014 – Abänderung des Waldgesetzes und Abänderung des Beschwerdekommmissionsgesetzes

## Naturschutzthemen

- Ablagerung von Gewässerschlamm auf der Balzner Allmeind
- Dammerhöhung Malbunbach
- Skipistenverbesserung Malbun
- Pflegeeingriff Binnenkanal Ruggell
- Revitalisierung Binnenkanal Vaduz
- Rekultivierungskonzept Ruggell

## Umweltverträglichkeitsprüfungen

- Stadttunnel Feldkirch
- Aushubrecyclinganlage Bendern

## Kommissionen und Arbeitsgruppen

Die LGU ist bereits seit 1987 in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen vertreten.

Die **Umweltkommission** hat im Jahr 2014 nicht getagt, ebenso wenig wie die **Kommission für Natur- und Landschaftsschutz**. Die Mitglieder der **Magerwiesenkommission** trafen sich zu einem Ortstermin im Ruggeller Riet und diskutierten über die Möglichkeit von Rotationsbrachen. Der **Fischereibeirat** wurde 2014 neu berufen und Silvio Hoch vertritt die LGU in der aktuellen Mandatsperiode, in der bereits eine Sitzung stattfand.

Linke Seite:

Die LIEWO-Seite der LGU vom 7. Dezember 2014

Ein naturnaher Abschnitt des Möhlibaches, Ruggell

Weisstorch im Landeanflug

Leberblümchen im neuen Landschaftsschutzgebiet Wesa-Fokswinkel



## Mit guten Argumenten überzeugen

Die LGU kommuniziert durch verschiedene Medien. Unsere Kommunikation ist klar in der Sache, kritisch, aber respektvoll und fair.

Zu unseren **Reportagen in der LIEWO**, in denen wir Themen von allgemeinem Interesse aufgreifen, erhalten wir häufig positive Rückmeldungen. Wir haben im Jahr 2014 Berichte über Gärten für Singvögel, Entwicklungen am Alpenrhein, die neuen Winterruhezonen und unsere Lebensqualität im Siedlungsraum veröffentlicht.

In den **LGU-Mitteilungen** berichten wir unseren Mitgliedern über aktuelle Themen aus der Arbeit der Geschäftsstelle. Im vergangenen Vereinsjahr wurden dreimal LGU Mitteilungen versendet.

Im **Newsletter**, den wir etwa alle sechs Wochen versenden, informieren wir unsere Mitglieder über besondere Ereignisse und Termine.

Auf der **LGU-Homepage** [www.lgu.li](http://www.lgu.li) publizieren wir Informationen zu Veranstaltungen, Publikationen, Informationen über Aktivitäten und Projekte, unsere Stellungnahmen und Positionspapiere.

Zu verschiedenen Themen informiert die LGU über die **Presse**. Einsehbar sind diese Berichte und Mitteilungen über die Rubriken Medienspiegel und Pressemitteilungen auf unserer Homepage.

**Morgenstimmung mit Blick auf den Falknis in Balzers**



# Aus Vorstand und Geschäftsstelle

## Dank an das Land, die Gemeinden und unsere Sponsoren

**Wir danken unseren Mitgliedern, Gönnern und Gönnerinnen ganz herzlich. Ohne sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.**

- Ein grosser Dank gilt dem Land Liechtenstein und den Gemeinden für die finanzielle Unterstützung, das entgegengebrachte Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit!
- Die RHW-Stiftung und die Aage V. Jensen Charity Foundation haben uns wieder mit grosszügigen Beiträgen an unser Gesamtbudget mitgetragen und beigestanden. Herzlichen Dank für die Wertschätzung!
- Unseren Mitgliedern danken wir herzlich für ihre ideelle, finanzielle und aktive Unterstützung!

### Mitglieder – Veränderungen 2014

LGU-Mitglieder per 31. Dezember 2014

|   | 2013 | 2014 |
|---|------|------|
| Einzelmitglieder                        |      |      |
| 80 Franken                              | 339  | 332  |
| Junge Menschen, SeniorInnen             |      |      |
| 30 Franken                              | 14   | 13   |
| Familien                                |      |      |
| 120 Franken                             | 64   | 63   |
| Mitglieder auf Lebenszeit               |      |      |
| einmalig 1400 Franken                   | 10   | 10   |
| Kollektivmitglieder (Firmen)            |      |      |
| 200 Franken                             | 38   | 38   |
| Gemeinden, Ziel:                        |      |      |
| 1 Franken je EinwohnerIn                | 11   | 11   |
| Ehrenmitglieder (ohne Mitgliedsbeitrag) | 8    | 8    |

## Vorstand

Der Vorstand der LGU besteht aktuell aus fünf Mitgliedern: Wolfgang Nutt (Präsident), Marcel Bosshard, Brigitte Bühler, Andreas Heeb, Silvio Hoch (Vizepräsident).



## Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der LGU ist montags bis freitags besetzt und arbeitet mit insgesamt 210 Stellenprozenten. Zusätzlich wird einmal im Jahr für zwei bis drei Monate eine Praktikumsstelle, vorzugsweise an Studenten aus Liechtenstein, vergeben. Die diplomierte Biologin Monika Gstöhl führt die Geschäfte der LGU seit Mai 2014. Claudia Ospelt-Bosshard ist zuständig für Administration und Buchhaltung, sowie als diplomierte Gärtnerin für das Projekt «Naturnah gärtnern». Cornelia Mayer, diplomierte Biologin, betreut den Bereich Natur und Landschaft seit November 2014 und ist stellvertretende Geschäftsführerin.



Monika Gstöhl,  
Claudia Ospelt-Bosshard,  
Cornelia Mayer

## Mitglieder der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz ...

- unterstützen einen umfassenden Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen,
- fördern einen schonenden Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen,
- helfen Visionen zu entwickeln und diese Wirklichkeit werden zu lassen,
- lieben Natur und Landschaft



Das Rote Waldvögelein, eine heimische Orchideenart, liebt lichte Laubwälder und kalkhaltige Böden

## Bilanz per 31.12.2014

| AKTIVEN in CHF                                | 2014                | 2013                |
|---|---------------------|---------------------|
| <b>Anlagevermögen</b>                         |                     |                     |
| Sachanlagen                                   |                     |                     |
| – Büromaschinen, EDV-Anlagen                  | 10'781.00           | 21'563.00           |
| – Büroeinrichtungen                           | 4'049.00            | 5'062.00            |
| Finanzanlagen                                 |                     |                     |
| – Anteil Solargenossenschaft                  | 1.00                | 1.00                |
| <b>Total Anlagevermögen</b>                   | <b>14'831.00</b>    | <b>26'626.00</b>    |
| <b>Fondsanlagen</b>                           |                     |                     |
| Grundstücke Ruggeller Riet, Bannriet, Nendeln | <b>466'603.10</b>   | <b>466'603.10</b>   |
| <b>Umlaufvermögen</b>                         |                     |                     |
| Forderungen                                   | 686.85              | 3'398.33            |
| Kautionen                                     | 3'150.00            | 1'000.00            |
| Guthaben bei Banken und Kassenbestände        | 628'064.77          | 553'445.90          |
| <b>Total Umlaufvermögen</b>                   | <b>631'901.62</b>   | <b>557'844.23</b>   |
| Aktive Rechnungsabgrenzung                    | 2'492.25            | 2'408.00            |
| <b>Total Aktiven</b>                          | <b>1'115'827.97</b> | <b>1'053'481.33</b> |
| <b>PASSIVEN</b>                               |                     |                     |
| <b>Eigenkapital</b>                           |                     |                     |
| Vereinsvermögen per 1.1.                      | 179'178.02          | 179'178.02          |
| Gewinnvortrag 1.1.                            | 10'785.20           | 13'498.48           |
| Jahresgewinn/-verlust                         | –1'220.83           | –2'713.28           |
| <b>Total Eigenkapital</b>                     | <b>188'742.39</b>   | <b>189'963.22</b>   |
| <b>Fondskapitalien</b>                        |                     |                     |
| Beiträge für Grundstückskäufe                 | <b>466'603.10</b>   | <b>466'603.10</b>   |
| Verbindlichkeiten                             | 7'484.54            | 17'036.09           |
| Rückstellungen                                | 444'581.29          | 373'567.87          |
| Passive Rechnungsabgrenzung                   | 8'416.65            | 6'311.05            |
| <b>Total Passiven</b>                         | <b>1'115'827.97</b> | <b>1'053'481.33</b> |

## Erfolgsrechnung per 31.12.2014

| ERTRAG in CHF  | 2014              | 2013              |
|--|-------------------|-------------------|
| <b>Betriebsertrag</b>  |                   |                   |
| Landesbeiträge   | 160'000.00        | 160'000.00        |
| Gemeindebeiträge   | 28'560.00         | 28'369.00         |
| Mitgliederbeiträge   | 42'760.00         | 43'220.00         |
| CIPRA FL Beiträge  | 2'200.00          | 1'600.00          |
| Publikationen  | 0.00              | 213.80            |
| Öffentlichkeitsarbeit  | 300.00            | 22'616.42         |
| Projekte und Programme   | 18'760.60         | 15'178.01         |
| Sonst. betriebliche Erwerbe                                      | 0.00              | 883.25            |
| Erlöse aus Miet- und Pachteinnahmen                              | 1'417.45          | 0.00              |
| Weiterverrechnung Raumaufwand                                    | 0.00              | 8'165.45          |
|  | <b>253'998.05</b> | <b>280'245.93</b> |
| <b>Spenden</b>   | <b>207'440.98</b> | <b>210'634.74</b> |
| <b>TOTAL ERTRAG</b>  | <b>461'439.03</b> | <b>490'880.67</b> |
| <b>AUFWAND</b>   |                   |                   |
| <b>Personalaufwand</b>   | <b>270'270.45</b> | <b>268'118.59</b> |
| <b>Abschreibungen und Debitorenverluste</b>                      | <b>15'505.00</b>  | <b>11'220.15</b>  |
| <b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>                        |                   |                   |
| Miet und Pacht aufwand   | 25'800.00         | 27'140.00         |
| Unterhalt und Reparaturen  | 4'459.15          | 3'833.75          |
| Versicherungen, Gebühren, Abgaben                                | 1'337.50          | 873.10            |
| Verwaltungsaufwand   | 21'009.45         | 14'147.77         |
| Kommunikation und Werbung  | 4'929.35          | 6'021.00          |
| Information und Fachwissen                                       | 4'526.85          | 7'182.65          |
| Publikationen  | 6'762.95          | 1'944.05          |
| Öffentlichkeitsarbeit  | 11'891.30         | 16'324.70         |
| Projekte und Programme   | 3'523.40          | 141.62            |
| Fälle und Verfahren  | 0.00              | 630.20            |
| Auflösung/Verwendung Rückstellung                                |                   |                   |
| Betriebsaufwand  | -10'000.00        | 0.00              |
|  | <b>74'239.95</b>  | <b>78'238.84</b>  |
| <b>Finanzerfolg und ausserordentliche Erträge / Aufwendungen</b> |                   |                   |
| Finanzertrag   | -953.99           | -1'287.98         |
| Finanzaufwand  | 295.65            | 356.60            |
| Bildung von Rückstellungen                                       | 103'864.50        | 150'000.00        |
| Auflösung von Rückstellungen                                     | 0.00              | -7'603.80         |
| Ausserordentliche Erträge  | -561.70           | -5'448.45         |
|  | <b>102'644.46</b> | <b>136'016.37</b> |
| <b>TOTAL AUFWAND</b>   | <b>462'659.86</b> | <b>493'593.95</b> |
| <b>JAHRESGEWINN / -VERLUST</b>                                   | <b>-1'220.83</b>  | <b>-2'713.28</b>  |

## Anhang zur Jahresrechnung 2014

Fondsanlagen und -kapitalien enthalten verschiedene Grundstücke, die der LGU gehören. Ziel ist es, mit ihrer Hilfe bessere Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere, ggf. durch die Schaffung von Schutzgebieten, zu erreichen.

Rückstellungen werden aufgrund langfristiger Planungen und Verpflichtungen benötigt, beispielsweise für Projekte im Naturschutz, in der Umweltbildung, für Beschwerden und Tagungen. Der Grossteil der LGU-Rückstellungen ist an bestimmte Projekte, resp. Auflagen der Gönner gebunden.

Für Landes- und Gemeindebeiträge, sowie für Spenden bestehen keine längerfristigen Zusagen. Sie werden jedes Jahr neu beantragt und beschlossen. Aus diesem Grund ist es für die LGU notwendig sich durch Rückstellungen abzusichern, um den vielfältigen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Abhängig vom konkreten Projekt, werden einzelne Arbeitsleistungen der LGU in Rechnung gestellt, resp. ausgelöst.

Ein Teil des Betriebsaufwandes und der Löhne müssen durch Zuwendungen Dritter finanziert werden.

## Vorschlag bezüglich der Gewinnverwendung 2014

in CHF

|                              |           |
|------------------------------|-----------|
| Gewinnvortrag per 1.1.2014   | 10'785.20 |
| Jahresgewinn (-verlust) 2014 | -1'220.83 |
| Bilanzgewinn per 31.12.2014  | 9'564.37  |
| Vortrag auf neue Rechnung    | 9'564.37  |

# LGU – Gut zum Leben



Die Ringelnatter wurde von Pro Natura zum Tier des Jahres 2015 gewählt. Leider wird die harmlose Schlange immer seltener, da ihre natürlichen Lebensräume schrumpfen.



Liechtensteinische Gesellschaft für  
**Umweltschutz**

Für Spenden bitte folgende Bankverbindung verwenden:  
VP Bank Vaduz · IBAN: LI51 0880 5502 0193 9020 4  
SWIFT/BIC: VPBVL2X

LGU · Dorfstrasse 46 · LI-9491 Ruggell  
Telefon +423 232 52 62 · [info@lgu.li](mailto:info@lgu.li)  
[www.lgu.li](http://www.lgu.li)